(3 Stücke)

Richard Wagner



(4 Bl.)

4 Bl.

Richard Wagner,

an H. Franck.

Dresden, 17. Febr. 1846.



Hochgeehrtester Herr u. Freund,

wollen Sie mich nicht verbinden, so schenken Sie mir freundlichst morgen, Mittwoch Abend 8 Uhr, die Ehre Ihres Besuches: ich bin kühn genug so unbescheiden Sie nicht nur, sondern auch einige uns gleich Befreundete, unter andern auch noch [illegible] u. seine Frau einzuladen;

In der Hoffnung, keine unerfüllbare Bitte ausgesprochen zu haben verbleibe ich

Ihr

ganz ergebenster

Richard Wagner

Dresden, 17 Febr. 46

H. Franck.

Kapellmeister
Richard Wagner
an Herrn. Franck.

Dresden, 17. Nov. 1846.

H. Franck.

Herrn
Dr. Franck
Breslau.
frei

An der Neugartenstraße
Nr. 16.

Richard Wagner

an Hans von Bülow.




Zürich, 28 December 49.

Liebster Freund!

Ich danke Ihnen daß Sie meiner gedachten und aus freien Stücken einmal an mich schreiben. Kürzlich habe ich Sie durch Ritter grüßen lassen; ich weiß nicht ob er es ausgerichtet hat. – Durch die Ankunft und einstweilige Niederlassung Ihres Vaters in Zürich war ich sehr überrascht und erfreut; fast glaubte ich schon, Sie wären auch mit da; vielleicht kommen Sie im Frühjahr nach? – Mitte Januar gedenke ich nach Paris zu gehen, jedoch nur auf höchstens einige Monate: Frau und Haushalt lasse ich für baldiges Wiedersehen zurück. Sie wissen vielleicht von Liszt, daß auf seine Anregung ich mich mit einem pariser Dichter wegen eines von mir zu entwerfenden, von ihm aber französisch auszuführenden Operndichtungsplanes eingelassen hatte: bei erneuter näherer Besichtigung der pariser Herrlichkeit und bei meinem Widerwillen gegen eine französische Opernarbeit trat bald mein sehr natürlicher Ekel an der Unternehmung hervor, und ich ließ sie für meine Person fallen. Neuerdings habe ich der Sache jedoch eine andere Seite abgewonnen: es reizt mich unser ganzes practisches Kunstwesen in seinem Mittel- und Ausgangspunkte (denn dieß ist Paris unstreitig) nach besten Kräften zu revolutioniren, (wenigstens die Erbärmlichkeit desselben unbarmherzig aufrichtig an den Tag zu legen. Ich habe einen Opernentwurf im Kopfe, der, wenn ich ihn durchsetze, gewissermaßen der Sieg meiner radikalen Bestrebungen sein würde: unterliege ich, oder vermag ich in dem Kampfe nicht auszudauern, so habe ich doch wenigstens irgendwie genützt, nämlich andren vorgearbeitet. – Meine neueste, umfängliche Schrift: das Kunstwerk der Zukunft, wird, wie ich hoffe bald erscheinen. – Sie schreiben mir in allem ziemlich lakonisch, etwas mehr ionische Breite würde mir mehr behagt haben, um in einigem, was Sie und andre betrifft, klarer zu sehen. So schreiben Sie mir von Kroll's Verwerfung über meine Broschüre: K. u. R.: nun hätte ich gern gewußt, was ihm eigentlich das entsetzliche daran wäre? Sollte er auch zu denen gehören, die den Künstler sich immer nur in einer Art verhimmelter Albernheit vorstellen wollen? Kroll hat mir etwas weichliches: möge er sich um des Himmels, d.h. um seinen selbst, willen erkräftigen; nicht jammere er um jeden jungen Künstler, auf den er sich für die Zukunft nicht rechnen zu können fürchten muß: denn Euch Jungen gehört die Zukunft, für die wir erfahrenen jetzt mühselig und ohne andre Freude, als die Hoffnung auf eben diese Zukunft, arbeiten.

Kennen Sie Rötscher? Suchen Sie ihn auf und grüßen Sie ihn herzlichst von mir: war die Besprechung meiner Broschüre: K. u. R. in der Nationalzeitung (wie ich vermuthe) von ihm, so danke ich ihm ganz besonders, und namentlich deswegen, weil dieß die vernünftigste Kritik war, die ich je in meinem Leben gelesen, nämlich nichts weiter als ein vortrefflich gehaltenes resumé des Inhaltes mit dem ganz richtig erfaßten und erreichten Zwecke, die Absicht des Schriftstellers klar an den Tag zu legen. Empfehlen Sie ihm meine bald erscheinende neue Schrift.

Ueber sich schreiben Sie auch sehr wenig: holen Sie es ein andres mal nach! Bis zum 15 Januar treffen mich Briefe noch hier, von dann ab in Paris: Adresse: Mr. Albert Franck, libraire, rue Richelieu. – Sobald meine neue ~~Sch~~ Schrift nach Berlin kommt, würden Sie mich verbinden, wenn Sie Herrn Hermann Franck (auch Freund Ihres Vaters) aufsuchen, von mir grüßen und ein Exemplar der Schrift zur Durchsicht in meinem Namen ihm zustellen wollten. – Noch Eines! vielleicht sind Sie so freundlich, Fräulein Alwine Frommann (hinter der katholischen Kirche No 2) zu besuchen und sie von mir zu grüßen. Ich habe ihr vor einigen Monaten geschrieben und sie hat nicht geantwortet. Sie ist jedenfalls tief gegen mich verstimmt (Kroll'sche Schule): Freundin der Prinzessin von Preussen u.s.w. Dazu ist sie aber ein vortreffliches, und höchst werthes Frauenzimmer: es wäre mir lieb etwas von ihr zu erfahren, zumal ob sie gesund sei. –

So! nun haben Sie genug zu thun! Dieß wird Sie zerstreuen! Leben Sie wohl, und behalten Sie mich lieb. Kommen Sie bald, im Frühjahr nach der Schweiz!

Ihr Richard Wagner.

H. v. Bülow.

1.

Herrn

Hans von Bülow

J. e.

Berlin

Richard Wagner.

Zürich 1857.

Nicht Gut, nicht Gold,
noch göttliche Pracht;
nicht Haus, nicht Hof,
noch herrischer Prunk;
nicht trüber Verträge
trügender Bund,
noch heuchelnder Sitte
hartes Gesetz:
selig in Lust und Leid
lässt die Liebe nur sein.

Richard Wagner.

Fürstin Wittgenstein.

Hitzig